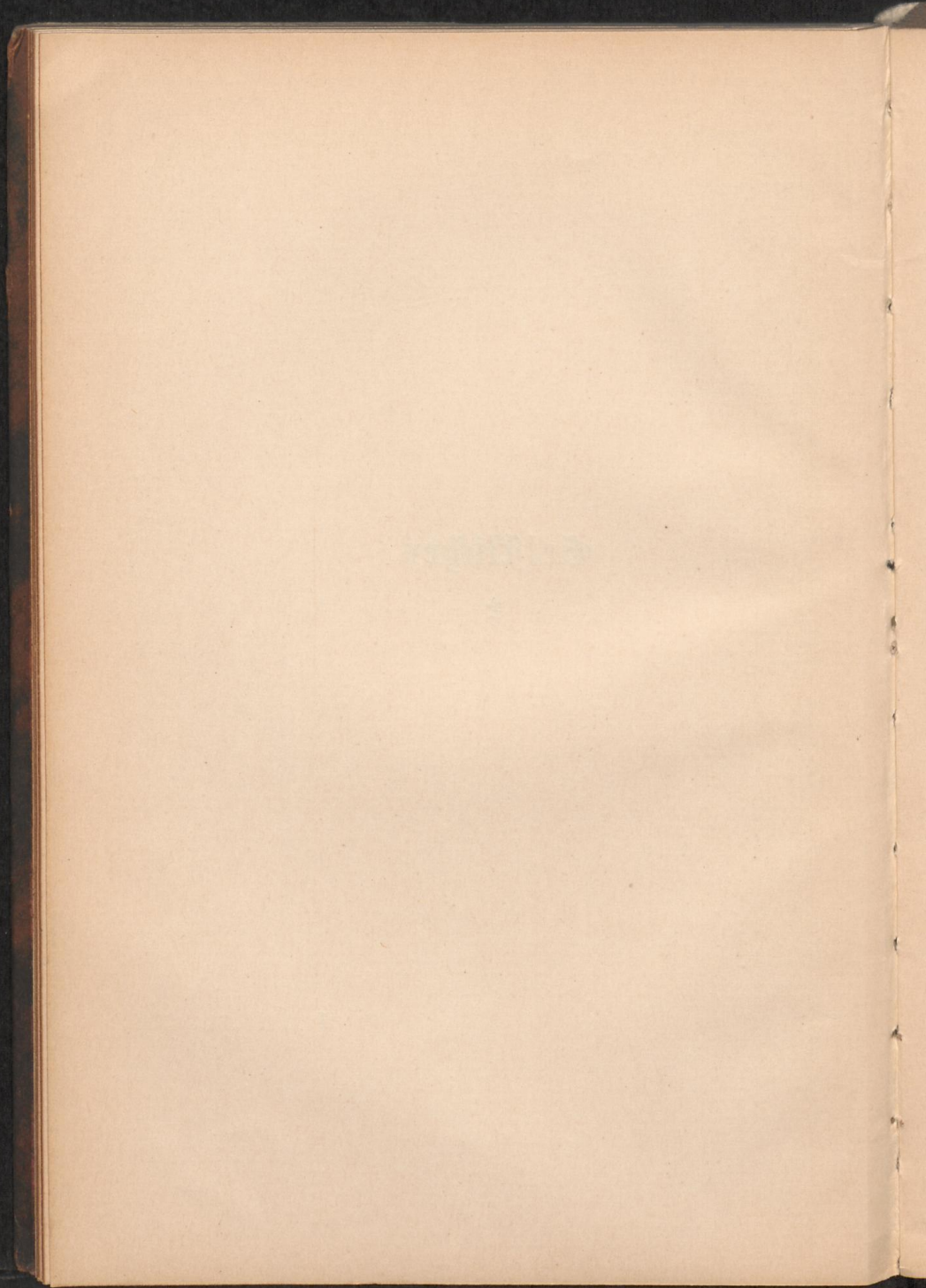


Geistliches.

2



Das Himmelreich.



Das Himmelreich ist meine Lust,
Mir ist sonst nichts auf Erden
Als Liebesgegenstand bewußt,
Wie's auch genannt mag werden.

Das Himmelreich und seine Pracht,
Das ist's, was jeden Morgen
Mich wie der Sonne Gold anlacht,
Vor dem entflieh'n die Sorgen,

Das Himmelreich mit seiner Kraft
Und seinen tiefen Wonnen,
Die uns sein Wort im Herzen schafft,
Heller als tausend Sonnen,

Das Himmelreich mit seiner Schaar
Von Duldern und von Streitern,
Das Himmelreich und sein Altar
Und seine Jakobsleitern,

Das Himmelreich mit seinem Heer
 Der himmlischen Begleiter,
 Das wie ein unsichtbares Meer
 Umwogt die Erdenstreiter.

O Himmelreich! in Ewigkeit
 Wird Süß'res nicht gefunden,
 Doch strömt uns deine Seligkeit
 Aus tiefen Herzenswunden.



An den Herrn.



Du allein, Du allein!
 Alles Andre macht mir Schmerzen,
 Alles muß mich tief verletzen,
 Was nicht Dein, was nicht Dein.

Nur Dein Bild, nur Dein Bild!
 Alles Andre muß erbleichen
 Und vor Deinem Antlitz weichen,
 Das so hehr, das so mild.

Nur Dein Wort, nur Dein Wort!
 Alles Andre muß zerrinnen,
 Eitles Trugbild ist's den Sinnen,
 Schwindet dort, schwindet dort!

Nur Dein Leib, nur Dein Blut!
 Alles Andre ist nicht Speise
 Für die lange Lebensreise,
 Giebt nicht Muth, giebt nicht Gluth.

Du allein, Du allein!
 Liebster Jesu! laß Dich fassen,
 Laß mich Alles sonst verlassen,
 Dein nur sein, Dein nur sein.



Bitte.



Laß mich immer freier werden,
 Los von Allem auf der Erden,
 Dich nur suchen für und für,
 Jesu! sei Du mein Verlangen,
 Laß mich einzig an Dir hängen,
 Nichts begehren außer Dir.

Ja, nun hab' ich Dich gefunden,
 Du hast mich gar fest gebunden
 Mit dem stärksten Liebesband,
 Nichts kann mich mehr von Dir reißen,
 Nichts mehr meine Hoffnung heißen,
 Als nur Deine Wunderhand.

Jesu! Deine Lieb' ist süße,
 Jesu! Deine Friedensgrüße
 Machen meine Seele still,
 Und es öffnen Deine Worte
 Zu dem lichten Reich die Pforte,
 Wo ich ewig ruhen will.



An den Herrn Jesus.



Schenke mir Deine brünstige Liebe,
 Sieß' in mein Herz die sanften Triebe
 Deiner süßen Gemeinschaft ein,
 Ach, es ist sonst überall traurig,
 Jeder Tag ist eisig und schaurig
 Ohne der süßesten Liebe Wein.

Laß mich hören von Stunde zu Stunde
 Worte des Lebens aus Deinem Munde,
 Hilf mir auch, sie recht zu versteh'n,
 Daß ich dem harten Fels nicht mög' gleichen,
 Sondern der fruchtbaren Erde, der weichen,
 Daraus die edelen Samen aufge'n.

Tauche mein Herz in Liebesgluthen,
 In der Vergebung heilende Fluthen,
 Die ohn' Unterlaß von Dir quillt,
 Daß ich auf ewig sei losgezählet,
 Ewig als Deine Braut Dir vermählet
 Und verklärt in Dein eigen Bild.

Aber, o Jesu, nimm auch zu eigen,
 Die noch auf falsche Höhen steigen,
 Oder noch lieben die weltliche Lust,
 Lockte sie, Jesu, mit liebenden Worten
 Zu Deines Reiches hell glänzenden Pforten,
 Mach' ihnen Sünde und Heil bewußt.

Wollst auch die Seelen, die Dich schon kennen
 Und doch nicht völlig noch Vater nennen,
 Sanft an Dein liebreiches Herze zieh'n,

Daß sie, von Sorgen und Zweifeln genesen,
 Einzig Dich, Jesu, als Hirten erlesen,
 In Deinen Gluthen auch selbst bald erglüh'n.

Und uns Allen, die auf Dich trauen,
 Zu Dir wie Kinder zur Mutter aufschauen,
 Sieh doch allezeit Muth und Kraft,
 Gutes zu thun und die Sünde zu meiden
 Und mit stillem Geiste zu leiden,
 Was Deine ziehende Hand an uns schafft.

Sieh uns Deine Friedensgedanken,
 Laß im Bekenntniß der Hoffnung nicht wanken,
 Welche genießen Dein Fleisch und Dein Blut;
 Hilf uns in Todesnächten zu hoffen,
 Laß uns dann sehen den Himmel offen,
 Wo unser Herz an dem Deinigen ruht.



Ich will von Deiner Liebe singen.



Ich will von Deiner Liebe singen,
 Die Erd' und Himmel hat gemacht,
 Ich will von Deiner Liebe singen,
 Die vor der Welt an uns gedacht.

Ich will von Deiner Liebe singen,
Die Deinen Sohn zum Heil uns gab,
Ich will von Deiner Liebe singen,
Die für uns ging in Tod und Grab.

Ich will von Deiner Liebe singen,
Die mich mit Langmuth aufzog,
Ich will von Deiner Liebe singen,
Aus der ich Snad' um Gnade sog.

Ich will von Deiner Liebe singen,
Die mich verlornes Schaf gesucht,
Ich will von Deiner Liebe singen,
Die mich mit Trübsal heimgesucht.

Ich will von Deiner Liebe singen
Die täglich meine Schuld vergiebt,
Ich will von Deiner Liebe singen,
Die mir das Brod des Lebens giebt.

Ich will von Deiner Liebe singen,
So lange noch mein Herze schlägt,
Ich will erst recht von Liebe singen,
Wenn man zur Ruh' ins Grab mich legt.



Ach meine, ich habe die Augen geseh'n.



Ich mein', ich habe die Augen geseh'n,
Die Augen voll liebender Huld,
Und in ihnen Thränen des Mitleids steh'n
Um meine und aller Welt Schuld.

Ich mein', ich habe die Augen geseh'n
Viel tiefer als Meeresfluth,
Die Tag und Nacht über mir offen steh'n
In brennender Liebesgluth.

Ach ja, ich habe die Augen geseh'n,
Die sterbend zum Schächer geblickt,
Daß reuevoll er mußte in sich geh'n,
Oh' er gen Eden entrückt.

Ach laß Deine Augen immer mich seh'n,
Mein Jesus, mein' einzige Ruh',
Mit Deinen Augen zu Himmelshöh'n
Leit' mich, wenn ich die meinen schließ' zu.



Eing' ist noth.



Ich will von der Liebe leben,
 Liebe muß mir Labung geben,
 Liebe stärkt mich früh und spät,
 Liebe muß mich Nachts bedecken,
 Liebe muß mich schnellig wecken,
 Wenn der Morgenglanz aufgeht.

Liebe wehrt dem trägen Schlummer,
 Liebe strahlet in dem Kummer,
 Liebe aus dem Geist gezeugt.
 Welch' ein Feuerstrom im Herzen,
 Welche Seligkeit in Schmerzen
 Dem, der sich in Liebe beugt.



Nur still.



Ich kann ihm nicht mißtrauen,
 Sein Herz bleibt mir geneigt.
 Ich darf ins Aug' ihm schauen,
 Weil er so tief sich beugt.

Bei Jesu bleib' ich stehen,
 Und er bleibt auch bei mir,
 Ich darf auch mit ihm gehen,
 Wenn er spricht: Folge mir.

Er führt auf lichte Höhen,
 Dann wieder tief hinab,
 Läßt mich sein Antlitz sehen
 Und legt mich sanft ins Grab.



Das höchste Gut, die höchste Lust.



Ein Siegeston klingt in den Lüften,
 Ein Siegeston steigt aus den Grüften,
 Ein Siegeston so voll und reich.
 Es ist das Lob des heil'gen Blutes,
 Das Lob des allerhöchsten Gutes,
 Von dem es heißt: „Für euch, für euch!“

O könnt' ich eine Glocke finden,
 Die laut genug es möcht' verkünden:
 „Vergossen ist das Blut für euch!“

O daß es herzergreifend schalle:
 „Vergossen ist es für euch Alle,
 O eilet in des Sohnes Reich.“

Der schönste Ton kann's nicht erreichen,
 Das hellste Gold, es muß erbleichen
 Vor diesem Strahl, vor dieser Pracht —
 Wo ist das Wort, daß ich es finde,
 Daß es der Liebe tiefe Gründe
 Ausforsche, die uns selig macht?

Der Herr verleihe mir's daß ich singe,
 Dankopfer mit den Lippen bringe,
 Obgleich ein Stäublein, schwach und klein,
 Der Friedensbogenglanz, er scheint
 In einer Thräne ja, die weinet
 Ein Herz, das Jesu Blut macht rein.

Drum werdet Boten, meine Lieder,
 Und aus den Bergen halle wider
 Ein Echo zu des Höchsten Ruhm:
 O tönt hinaus wie mächt'ge Glocken
 Und ruft den Schaaren mit Frohlocken:
 „Kommt, werdet Gottes Eigenthum!“



Ein Brautlied.



Mein Lieb ist mein Herr Jesu Christ,
Der mich umfängt zu jeder Frist,
Bei dem ich still in Frieden ruh',
Schließ' für die Welt die Augen zu.

Mein Lieb ist mein Herr Jesu Christ,
Der mich als Freund und Bruder küßt,
Der mich zu seiner Braut erwählt
Und am Altar sich mir vermählt.

O Jesu Christ, o Heiland mein,
Wie glänzen hell die Augen Dein,
Wie blickeft Du so sanft auf mich
Und nimmst all' Stund' mein' Sünd' auf Dich.

Ich weiß nichts als nur Dich allein,
Das Andre ist mir nichts als Schein,
Doch Wahrheit, Weg und Leben ist
Mein einz'ges Lieb, mein Jesu Christ.



Sehnsucht.



Ach hätt' ich Flügel, ich flöge fort
An einen wunderlieblichen Ort,
Ich flöge hinauf zu meinem Herrn,
Zum ewig glänzenden Morgenstern.

Ach Jesu, nimm mich doch auf zu Dir,
Es ist ja so trüb' und schaurig hier —
Es lockt mich Dein sanfter, holdseliger Blick,
Auf Erden hält mich nichts mehr zurück.

Mir ist, als hört' ich schon Engelsgesang,
Von Gottes Harfen den lieblichen Klang.
Ich seh' schon der Heiligen leuchtendes Heer
Umstehen rings das krystallene Meer.

Ach Jesu mein Jesu, erhöre mich bald,
Auf Erden ist's traurig, auf Erden ist's kalt,
Mit brennender Sehnsucht eil' ich Dir zu,
Laß bald mich finden die himmlische Ruh'.



Ein sicherer Bund.



Ich will es thun, es wird der Schlaf vergehen,
Es wird ein Lebensodem wieder wehen,

Ich will es thun,
Ich will mich bis zum Staub der Erde bücken
Und gern der Schmach darbieten meinen Rücken,
Ich will es thun.

Ich will in Niedrigkeit ausharr'n verborgen
Wie jene Weiber an dem Oftermorgen,

Ich will es thun,
Ich will geduldig thun die kleinen Schritte
Und täglich wiederhol'n die kleine Bitte,
Ich will es thun.

Komm' Du mir nur, mein Jesu, dann entgegen,
Weich' nicht von mir mit Deinem reichen Segen,

Thu' Du es nur.
Zerstöre Du die bösen Teufelswerke,
Mach' Du uns schwach und sei dann uns're Stärke;
Ja, Du wirft's thun.



In der Nacht.



Meine Seel' ist still,
Weil's der Herr so will,
Unausprechlich gut
In dem Herrn sich's ruht.

Müde deckt er zu
Mit der Gottesruh',
Kommt in stiller Nacht,
Wenn ich müd' gewacht,

Legt auf mich die Hand,
Bis mein Leid gewandt,
Und so hört bald auf
Der Gedanken Lauf.

Schlaf' in Ihm nur ein,
Denn Er hilft allein,
Daß ich sicher sei
Und vom Bösen frei.

Hilft mir dann auch früh,
Daß ich vor Ihm knie,
Sanz in Einigkeit
Mit der Christenheit.



Apostelgeschichte 7.



Daheim sein oder wallen,
Wir wollen dem gefallen,
Den Stephanus geschaut;
Er sah den Himmel offen,
Uns macht Gott stark durch Hoffen,
Hoffnung auf Fels gebaut.

Den Engeln gleich, verkläret,
Dem Heil'gen ward's gewähret,
Denn Steine hielt er aus —,
Mit Elenden und Armen
Wie wir, hat Gott Erbarmen
Und trägt uns sacht nach Haus.

Doch von Sankt Stephans Leben
Wollst Du uns Eines geben:
So gründlich zu verzeih'n,
So heiß wie Er zu lieben,
Dem's auch im Tod geblieben,
Israels Freund zu sein.



Auf schmalem Pfad.



Der zum Kreuzreich uns berufen,
 Sanft uns führt von Stuf' zu Stufen,
 Der erleuchtet uns'ren Pfad;
 Unser Wollen, unser Wissen
 In den Staub wir legen müssen,
 Denn vor Ihm gilt nichts als Gnad'.

Welken läßt er Frühlingsblüthen,
 Stillen Herzen, die da glühten,
 Macht ein Seelchen blind und arm.
 Und warum solch' schwere Weise?
 Jesus kennt das Ziel der Reise,
 Trägt dorthin mit starkem Arm.

Jesus kennt auch uns're Herzen,
 Kennt die Nägel, kennt die Schmerzen,
 Die uns an sein Kreuz gebannt,
 Läßt von Dornen uns zerstechen,
 Weil wir Rosen sollen brechen
 In dem Paradiesesland.



Wachet.



Deine sein allein,
 Herr! nicht eitler Ehre —
 Sei sie noch so fein,
 Einen Schritt gewähre.

Wach' unausgesetzt
 Ueber die Gedanken,
 Daß sie unverletzt
 Halten Gottes Schranken.

Satan spinnet zart
 Wie die Spinnen weben,
 Mischt die Schlangenart
 Selbst in's Blut der Reben.

Hast Du manches Aetz
 Kräftig schon durchschnitten,
 Nie zur Ruh' Dich setz',
 Bis Du ausgelitten.



Der Segen der Kirche.



Daß der Menschensohn die Arme
Durch den Segen zu uns streckt —
Und also uns Blinde, Arme
Mit dem Gnadenantlitz deckt,

Daß der Vater aus den Höhen
Treu behütend niederblickt,
Daß des Geistes lindes Wehen
Friede spendend uns erquickt,

Daß die Gottheit am Altare
Drei in Eins, uns selbst berührt
Durch das Hirtenamt, das klare,
Ja wer ist's, der dies verspürt?

Wer ist's, der den honigsüßen
Segen wie ein Bienlein faugt?
Den der Geist in Friedensgrüßen
An dem Tag des HErrn aushaucht?

Ja, wer läuft, vom Gottesregen
Auch kein Tröpflein zu verlier'n?
Ja, wer eilt mit Herzbewegen
Seinen Heiland anzurühr'n?

Sanfte, weiße Jordanstaube,
Schwebst Du denn umsonst herab?
Centnerstein! wo ist der Glaube,
Der Dich wälzt vom Kirchengrab?



Marcus 16, 18.



Warum soll ich denn das Leben,
Das Du mir aus Gnad' gegeben
In der übermächt'gen Fülle
Reicher Frucht in dürft'ger Hülle,
Nicht in herzlichem Erbarmen
Gönnen auch den Kranken, Armen?

Dort am Kreuz in heil'ger Stille,
Sanz gebeugt Dein starker Wille —
Unbefleckt, ein Lamm unschuldig
Und bis in den Tod geduldig,
Hängst Du ja zum Heil der Armen,
Unergründlich im Erbarmen!

Und es strömt nun aus dem Herzen,
Das Dir brach in tiefsten Schmerzen,
Blut und Wasser, rein und helle,

Für den Durst'gen eine Quelle
 Uner schöpften Gotteslebens,
 Dran kein Sünder trank vergebens.

Dann in heil'ger Osterfrühe
 Durch des Vaters Kraft, ohn' Mühe
 Wardst Du Siegesfürst der Deinen,
 Die nun nimmer dürfen weinen,
 Bringst Gerechtigkeit und Stärke
 Aus dem Grab, zum heil'gen Werke.

Und die ganze Siegesbeute,
 Uns erkaufst in heißem Streite,
 Sie gehört ja Deinen Kindern,
 Die zu Erben aus den Sündern
 Du erwählt hast voll Erbarmen,
 Du, ein Arzt der Kranken, Armen.



Noch einmal **Marcus 16, 18.**



O Herr, welch' wunderbare Wärme
 Aus Deinem Herzen sich ergießt,
 Durch alle Adern meines Wesens
 Wie Frühlingssonnenstrahlen fließt.

Sie dringt ja auch durch Deine Hände
 In unser Herz, in unser Blut,
 Und schafft ein neues Liebesleben,
 Schafft Gottesodem, Gottesglut.

Doch nicht zu stillem Selbstgenießen,
 Zum Ruhen in dem Sonnenschein,
 Ach nein, es soll'n auch uns're Hände
 Vermittler Deines Lebens sein.

Wie Petrus dort am „schönen Thore“
 Die Gabe seines treuen Herrn
 Mit schlichten Worten weiter giebet,
 Von Eitelkeit und Hochmuth fern —

So möchtest Du nun Deine Kinder
 In dieser letzten bösen Zeit
 Zum Nehmen und zum Wiedergeben
 Auf's Neu in Einfalt seh'n bereit.

Und wie Du dreimal müßtest rufen,
 Bis Samuel Dich, den Herrn erkannt,
 So ziehst Du uns von Stuf' zu Stufen,
 Die uns bisher ganz unbekannt.

So lässest Du Dir's auch gefallen,
 Daß wir noch blöð' und furchtsam steh'n;
 Du wirst es doch gewiß vergeben,
 O Herr, bis wir Dich ganz verstehn?

O Jesu, Jesu, nimmer weiche
 Im Zorn, wenn wir nicht gleich aufsteh'n,
 Die Mutterhand den Schwachen reiche,
 Die Mutter lehrt das Kindlein geh'n.

So schaff' in Deiner heil'gen Kirche
 In dieser letzten bösen Zeit
 Aus Kindern eine Schaar von Helden,
 Die vor Dir wachen allezeit.

Eliasgeist, Eliaskräfte!
 O Herr! wie lang schon harren wir?
 Dein ist die Zeit, dein ist die Stunde,
 Wir beugen uns im Staub vor Dir.

Denn nimmer woll'n wir an uns reißen,
 Was nur der tiefsten Demuth Preis,
 Wir wollen harren, flehen, beten,
 Ein Jeder still in seinem Kreis.

Nur Eines, Eines uns verleihe:
 Gehorsam, wenn Dein Wort ergeht,
 Erlösung von ungläub'gem Zaudern,
 Wenn Dein Befehl klar vor uns steht.

Eliaskräfte zart vermählet
 Mit Jesu Sanftmuth, Jesu Geist,
 Wer könnte da noch widerstehen,
 Wenn Du so Großes uns verheißt?

Drum nochmals Herr, vernimm das Flehen,
 Erbau auf tiefstem Demuthsgrund
 Den Wunderbau der ersten Liebe,
 Wie uns verhieß Dein treuer Mund.



Matthaeus 7, 21.



Aechte Wunder nur aus heil'ger Liebe quillen,
 Stolzer Glaube bringet Scheinfrucht wohl hervor,
 Doch die kann des Herzens Sehnen niemals stillen
 Auch nicht Seelen tragen an das Perlethor.

Still verborgen aus den tiefsten Liebesgluthen
 Bricht hervor der Heilkraft reiner, heller Strom,
 Eng begrenzt die Demuth diese heil'gen Fluthen,
 Sorgsam schützend gegen fremdes Trugphantom.

Nur der Liebe ist das tiefe Feuer eigen,
 Das der Heiland als ein ächtes anerkannt,
 Nur die stille Liebe kann dem Kranken zeigen,
 Welch' ein Feuer in dem Herzen Jesu brennt.

Und sie trägt's im Glauben weiter, leise,
 Unbemerkt den Augen dieser kalten Welt,
 Denn Verborgenheit, sie ist der Heil'gen Weise,
 Im Verborg'nen ist's dem Vater heimgestellt.



Für einen Kranken.



Leg' auf ihn Deinen Jesusnamen
 O Herr, und säe guten Samen
 Des Glaubens tief in's Herz hinein,
 Auf daß die dürre Felsenerde
 Von Tag zu Tage lockrer werde
 Durch Deines Geistes hellen Schein.

Dein Geisteshauch, der sanfte stille
 Durchwehe ihn, auf daß sein Wille
 Dir gänzlich unterworfen sei
 Und Deines Blutes Feuerfluthen
 Laß ihm durch Herz und Adern fluthen,
 Vom Bann des Feindes mach' ihn frei.



Weizen und Unkraut.



Das Unkraut wächst gar schnell empor,
 Der Weizen still und sacht,
 Das Unkraut drängt sich stets hervor
 Und großes Aufseh'n macht.

Der Weizen steht erst einfach grün,
 Auf Hoffnung ausgesät,
 Das Unkraut will in Farben glüh'n,
 Die man von fern erspäht.

Der Weizen reift zum schönsten Gold
 In heißer Sommerszeit,
 Das Prunkten hat er nicht gewollt,
 Er steht zur Ernt' bereit.

Des Schnitters Sichel scheut er nicht:
 Er wird ja gutes Brod,
 Indeß ein schreckliches Gericht
 Dem falschen Unkraut droht.

O Herr der Ernte, mach' uns All'
 Zum goldnen Weizenfeld
 Und sammel' uns in den Himmelsaal
 Beim Untergang der Welt.



Johannes 21, 11—13.



Das Netz ist nicht zerrissen,
 Als unser Herr am Ufer stand,
 Die Fisch' im Netze wissen,
 Wer Herr ist über Meer und Land.

Auch uns're Kirchenke
 Erhält der Herr in gutem Stand,
 Wenn seine Weisheitschätze
 Im Jesuserzen sind erkannt.

Er hat sich eingefunden
 Gar plötzlich mit dem Brod und Fisch,
 Er kennt auch unsre Stunden
 Und unverseh'ns deckt er den Tisch.

Das ist so seine Weise,
 Viel Worte liebt der Heiland nicht,
 Ganz sicher und doch leise
 Hat er uns Alles hergericht'.



Preis des Römerbriefs.



Friede thau vom Himmel nieder,
 Freude schall' durch unsre Lieder,
 Denn versöhnt sind wir mit Gott,
 Keine Sünde darf uns schrecken,
 Gnade, Gnade muß uns decken,
 Gnade, stärker als der Tod.

Gnade strömet aus dem Lamme,
 Gnade von dem Kreuzesstamme,
 Gnade speist uns Tag und Nacht,

Sünd' und Tod ist ganz verschlungen
In den Sieg der dort errungen,
Gnad' an unsrem Lager wacht.

Kann das Herz es denn ausdenken,
Daß der Sohn sich ganz uns schenken,
Unser Eigenthum will sein?
Schwach Gefäß, kannst Du's ertragen,
Menschenlippen könnt' Ihr sagen:
Gottes eig'ner Sohn ist mein?!



Noch einmal der Römerbrief.



Mein Herze darf nicht mehr erschrecken,
Gerechtigkeit muß mich bedecken,
Gerechtigkeit aus ihm, dem Lamm.
O Freude, Freude über Freude,
Nichts ist, das mich noch von ihm scheide,
Den Zweig löst nichts von seinem Stamm.

Die Zwangesarbeit hat ein Ende,
Weil ich mich ganz zum Vater wende,
Denn eins sind Vater ja und Kind,

O Seligkeiten ohne Grenzen,
 O geistlich wunderbares Glänzen,
 Von Klarheit wird das Auge blind.

Selig Erblinden, glorreich Sehen,
 Wem solche Wahrheiten aufgehen,
 Frei vom Gesetzesjoch zu sein,
 „Gerechtigkeit wie Meereswellen“
 Verborgnen will hervor sie quellen
 Und täglich neu muß man sich freu'n.



An Ihm gerecht.



Was ist es, das Dein Auge schaut,
 Ist es ein Brautgeschmeid'?
 Ist es ein Haus, von Gold gebaut?
 Ist es ein Königskleid?

Ich weiß es Herr, was ich geschaut:
 Jesu Gerechtigkeit,
 Der Bräutigam schmückt seine Braut,
 Reicht ihr das Hochzeitskleid.

So fleckenlos, so weiß und rein
 Der Schnee nicht niederfällt,
 So golden strahlt der Sonnenschein
 Nicht auf das Aehrenfeld.

Kein Auge hat es je geseh'n,
 Kein Ohr hat es gehört,
 Was für ein Heil aus Himmelshöhn
 Im Sohn uns ward gewährt.



Glühwürmlein's Leuchten.



O Gott, das Allerbeste
 Hältst Du für uns bereit,
 Das unausdenkbar Größte
 Von Anbeginn der Zeit.

Du giebst vom Himmelsthron
 In unser Jammerleben
 Den eig'nen Herzenssohn,
 Was kannst Du nun noch geben?

Es steht das Herz mir stille,
 Es hebt mir mein Gebein,
 Ob dieser Ueberfülle
 In dies Gefäß so klein.

Verzichte, Herz und Sinn,
 Die große Lieb' zu fassen,
 Du mußt Ihn wirken lassen,
 Dich geben ganz dahin.

Dein still verborg'nes Wesen
 Im engsten kleinsten Kreis,
 Das will er sich erlesen
 Zu seines Namens Preis:

Ein Würmlein das da glüht
 Zur Sommerszeit im Dunkeln,
 Zwar kleine Kreise zieht,
 Doch kann's, wie Sterne, funkeln.

Nur immer laut'rer reiner
 Laßt leuchten euer Licht,
 Und wär's im Haus nur Einer,
 Dem's scheint in's Angesicht.



Auf, auf, ihr Reichsgenossen.



Wie die Löwin ihre Jungen
Vor dem Griff des Feindes schützt,
Und der Grimm der Mutter Sorge
Ihr aus Feuer Augen blizt;

Wie der Hirt die Schafe hütet,
Wenn der Wolf sich listig naht,
Ruft den klugen treuen Wächter,
Der nicht ruhet früh und spat;

Wie zur Nachtzeit eine Hausfrau
Nach den Mägden sorgsam schaut,
Und die Schlüssel keiner Fremden,
Nur der Treu'sten anvertraut;

Wie sie zusieht, daß der Dürft'ge
Bei ihr reichlich werd' gespeist,
Doch den underschämten Bettler
Ernst von ihrer Thüre weist:

Also steht, ihr Seelenhirten,
Schaut als Wächter auf die Heerd',
Schärft die Augen, stärkt die Hände,
Großer Lohn ist euch besichert.

Geistesflamme erster Liebe,
 Ersten Eifers euch ersleht,
 Nie blieb ungekrönt solch Ringen,
 Unerhört nie solch' Gebet.

Freilich, Eins der Höchste fordert,
 Eins erwartet er gewiß:
 Blut'ge Hände darf nicht scheuen,
 Wer das Schaf aus Dornen riß.

Wer die Mauern Zions bauet,
 In der linken Hand das Schwert,
 Dem ist hier nicht süßer Schlummer
 Noch Genuß des Ruhms gewährt.

Seinem Herrn am Kreuze folgend,
 Fühlt er seinen Schmerz ihm nach,
 Fühlt den Angstschweiß auf der Stirne,
 Als die Schmach das Herz ihm brach.

Süß ist's ihm, in Dornen wandeln,
 Denn „ein Erbe unbefleckt,
 Unverwelklich, unvergänglich,“
 Hat sein Auge längst entdeckt.



Sonntagslieder.



1. Dreifach gesegnet.

Fröhlich sein in dem, der uns begegnet,
Der uns sonntäglich so reichlich segnet,
Fröhlich in Ihm!

Selig, von Vergebung überschattet,
Selig, ob durchs Tagwerk auch ermattet,
Selig in Ihm!

Heilig, weil der Heil'ge uns beschenkt,
Heilig, denn des Weinstocks Blut uns tränket,
Heilig durch Ihn!



2. Nach dem Gottesdienst.

Meine Seele ist erquicket,
Denn Gott hat mich angerührt,
Mich geschmückt und geziert,
Gnadenvoll mich angeblicket.

Alles kommt von Gottes Segen,
 Den die Kirche uns ertheilt,
 Sonntäglich durch ihn uns heilt,
 Wenn wir gehn auf seinen Wegen.

Dreifach blizt die Gottesgluth
 Auf das Volk zu seinen Füßen,
 Dreifach will er sich ergießen,
 Wenn sich ihm das Herz aufthut.

Tönet, tönet denn, ihr Glocken,
 Ruft ein großes Volk herbei,
 Ruht nicht, bis es Gottes sei,
 Ihm zu dienen mit Frohlocken.



3. Lucas 12. 37.

Freude schall' durch meine Lieder,
 Freude, schalle täglich wieder,
 Freude, unaussprechlich groß,
 Denn ein HErr ist uns erschienen,
 Der sich aufschürzt, uns zu dienen,
 Als ein Freund und Mitgenosß.

Freilich muß erst Furcht sich zeigen,
 Will der Herr so tief sich neigen,
 Zittern vor der Majestät,
 Dann will er als Bruder handeln,
 Wunderbar in Jubel wandeln
 Unser armes Bußgebet.

Auch mein Seelchen wird dann tönen,
 Nach der Angst und nach den Thränen,
 Kleiner Ton im großen Reich,
 Klein, doch rein gestimmt zum Preise,
 Nach der Gläub'gen Väter Weise,
 Frühlingsamselstimmen gleich.



4. Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
 Herr Zebaoth!

O welche Gnade aus der Höhe
 Bringt uns der werthe heil'ge Geist,
 Er ist es, der uns unablässig
 Auf Jesum, unsern Herren weist.

Er redet nicht von seinem Eig'nen,
 Ihm ist's nur um den Sohn zu thun,
 Daß er Ihn fort und fort verkläre,
 Bis all die Seinen in Ihm ruhn.

Sein Wehen geht durch alle Lande,
 Er lockt und ruft, die ferne stehn,
 Ist das Verlorene gefunden,
 Läßt Er's an Liebesseilen geh'n.

Es sprühen seine Feuerflammen,
 Wo falsche Lehre ein sich schleicht,
 Doch blitzeschnell weiß er zu einen,
 Wo echter Wahrheitsfinn sich zeigt.

Und wer in seiner heiligen Kirche
 Von ganzem Herzen zu Ihm fleht,
 Wie süß weiß ihn der Geist zu trösten
 Und leis zu nahen im Gebet.

O in den schönen Gottesdiensten,
 Die ja der Tröster selbst erfand,
 Da dürfen wir mit Mose stehn,
 Vor unserm Gott auf heiligem Land.

Da redet, der von Gott ausgehet
 Und wecket der Gemeinde Ohr,
 Und treibt der Lieder Blüthenfülle
 Aus der Gemeinde Stamm hervor.

Da will er uns vor Gott vertreten
 Mit Senfzern, unaussprechlich tief,
 Daß auch des Schwachen Flehen gelte,
 Der aus dem Staube zu Ihm rief.

Doch alle Fülle seiner Gaben,
 In höchster Kraft, in tiefster Gluth,
 Will uns der Geist am Altar schenken,
 Wo sich des Himmels Thür aufthut.

O wunderbares Geisteswalten,
 Im Kelch schenkt er das Blut uns ein
 Und würdigt auch den Leib des Todes,
 Eins mit dem Leib des HErrn zu sein.



6. Sonntag Abend.

Derselbe, der uns heute
 So innig hat erquicket,
 Uns schon beim Frühgeläute
 Holdselig angeblickt,

Derfelbe wird auch morgen
Uns segnend wieder nah'n,
Wenn neu der Woche Sorgen
Treten an uns heran.

Er hielt uns in den Armen
An diesem schönen Tag
Und gab uns voll Erbarmen
Was Liebe nur vermag.

Er wollt' uns reichlich speisen,
Schenkt uns vom besten Wein,
Froh durften wir ihn preisen
Und in Ihm selig sein.

O welch ein Liebesleben
Von wunderbarer Art,
Ein Nehmen und ein Geben,
Kein Körnlein wird gespart.

Die ganze Herzensfülle
Schüttet der Vater aus,
Wir Kinder tragen stille
Den Ernteschatz nach Haus.

Die weißen Sabbathsgarben
 Ruhn tief in Herz und Haus
 Und strahlen sieben Farben
 Im Kampf der Woche aus.

Ja, Noah's Trostesbogen
 Umfaßt die Woche ganz
 Und auf den Schmerzenswogen
 Strahlt schöner noch sein Glanz.



Das Kirchenjahr.



Erster Advent.

Er ist hereingekommen
 Und hat mein Herz genommen,
 Hosianna in der Höh!
 Ich seh' den Sanften, Stillen
 Dort sitzen auf dem Füllen,
 Wie wird mir wohl und weh.

O bringet Kleider, Zweige,
 Ein Jeder vor ihm neige
 Das Haupt in Demuth still,
 Es muß nun anders werden
 Bei Hirten und bei Heerden,
 Denn Jesus Einzug halten will.



Adventsbitte.

Holdsel'ges Wort aus Gottes Munde,
 Das Fleisch ward in der heil'gen Nacht,
 Auf daß die allersüß'ste Kunde
 Den armen Sündern werd' gebracht.

O allertiefstes Weisheitswort,
 Vom Vater ewiglich gezeuget,
 Seit Du Dich mild herabgeneiget,
 Zeugst Du nun Kinder fort und fort.

O reines, lautres Wort des Lebens,
 Laß kry stallhell die Predigt sein,
 Daß nicht die Kanzeln steh'n vergebens,
 Sieb wie zu Cana, guten Wein.

Laß Herr! Dein Evangelium rein,
 Wie laut're Ströme sich ergießen,
 Der Boten Lippen überfließen
 Vom Kelch des Heils, den Du schenkst ein.

Zur Ernte ist das Feld schon weiß,
 Verleihe hurt'ge Martha-Hände,
 Doch auch Marias stillen Fleiß
 Zur Aufnahme des Wortes sende.

So harren wir denn aus im Hoffen,
 Ja Zions Mauern haust nur Du,
 Du führest Israel zur Ruh,
 Deß Thore allen Völkern offen.



Dritter Advent.

O Christe, Wort des Vaters
 Wahrhaft'ges Licht der Welt,
 In Finsterniß Du leuchtest
 Dem, der sich zu Dir hält.

Die Blinden machst Du sehend,
Den Lahmen hilfst Du auf,
Vom Ausatz Du befreiest,
Die Todten stehen auf.

Und ob oft dicht verschlossen
Der Tauben Herz und Ohr,
Strahlt hell die Weihnachtssonne,
So sprießt der Keim hervor.

Am liebsten zu dem Armen
Dein Licht herniederscheint,
Den Schmerz und Sünde drücken,
Der einsam vor Dir weint.

Du läßt ihm Heil verkünden,
Du schenkst ihm reichlich ein,
Du bist nicht karg im Geben,
Du giebst vom besten Wein.



Im Advent.

Weil Er mein ist, bin ich fröhlich,
 Weil Er mein ist, bin ich selig,
 Mein, ja mein bis in den Tod,
 O wie steht mein Jesus vor mir,
 O wie seh' ich ihn so klar hier,
 König, Priester, Herr und Gott.

Keine Schranke uns mehr trennet,
 Denn sein Schaf Er gründlich kennet,
 Hat es je und je geliebt,
 Ja, er wird auch dies gewähren,
 Unser Leben zu verklären,
 Uns, für die Er ganz sich giebt.



Christfreude.

Freude, Freude strahlet nieder,
 Freude aus dem Heiligthum,
 Freuet euch ihr Christi Glieder,
 Ihr, sein herrlich Eigenthum.

Freuet euch, ihr armen Sünder,
 Fallet nieder vor dem Thron,
 Ringt, daß ihr als Gottes Kinder
 Ihn anzieht, den lieben Sohn.

Freuet euch, o freut euch Heiden,
 Kommt in Haufen, kommt herbei,
 Will's der Satan nimmer leiden,
 Tretet seinen Kopf entzwei.

Alles freue sich, was lebet,
 Seufze nicht mehr, Creatur,
 Aus dem Staub dich Christus hebet,
 Und es weicht des Todes Spur.

Ja, das wird ein Freuen werden,
 Jauchzt nicht jetzt schon unser Herz?
 Weihnachtsfest auf alter Erden,
 Flieht vor dir nicht schon der Schmerz?

Darum tönent, tönt ihr Glocken,
 Christen stimmt jubelnd ein,
 Tiese Nacht und doch Frohlocken!
 Laßt dies Wunder Wahrheit sein.



Zweiter Christtag.

Das Kindlein in der Krippen,
 Das drück ich fest an's Herz,
 Dann schließt mir's zu die Lippen
 Und stillt den schärffsten Schmerz.

Das Kindlein in dem Stalle,
 Holdselig anzuschau'n,
 Bewahrt mich vor dem Falle,
 Vor Furcht und Todesgrau'n.

Das Kindlein, das die Engel
 Gelüstet anzuseh'n,
 Deckt zu all' meine Mängel,
 Läßt mich nicht irre geh'n.

Das Kindlein, das die Hände
 So sehnlich zu mir streckt,
 Bis ich mich zu ihm wende,
 Das hat mich neu erweckt.

O Kindlein, bei mir bleibe,
 O Kindlein wach' in mir
 Den Feind von mir vertreibe,
 Der lauert vor der Thür.

Dein sind ja starke Waffen,
 Du Kind und Held zugleich,
 Wirßt Sieg und Recht bald schaffen
 In Deinem Kreuzesreich.



Lieder in der Epiphaniazeit.

1.

In Licht und Frieden getaucht,
 Mit göttlichem Lichte getränkt,
 Ins Meer der Liebe versenket,
 Von himmlischen Kräften umhaucht;

Also erwachen die Christen,
 Erkaufte, Gesalbte des Herrn,
 Aufjauchzend zum Morgenstern,
 Zum täglichen Streit sich zu rüsten.

Und auf den Lippen die Lieder
 Der süßesten Liebe zu Gott,
 Ergebung in Jammer und Spott,
 So legen sie Abends sich nieder.

Ist das nicht ein seliges Leben?
 O Schmach, wer es niemals erfährt,
 Ihm ist nicht die Krone gewährt,
 Er muß vor dem Richter erbeben.

Drum mache Dich auf, werde Licht,
 Denn das Kommen des Lichtes wird eilen,
 Wer nicht Licht ist, wird klagen und heulen,
 Gott der Licht ist, den schauet er nicht.



2.

Siehst Du nicht die Himmelsfenster
 Wie sie weit, weit offen stehn?
 In den schönsten Farben glänzen!
 Wunderbarlich anzusehn!

Aus dem Heiligthume dringen
 Weisheitsstrahlen, klar und rein,
 Liebe webet bunte Farben
 In den lichten Strahl hinein.

Ist's nicht Epiphaniassnade,
 Wem das Lichtreich also naht?
 „Gott von Gott und Licht vom Lichte“,
 Sieh auch Treue in der That.



3.

Aus allen Knospen meiner Seele
 Der Lieder Fülle bricht hervor,
 Ist's Maienregen? Nahe Pflingsten?
 Noch trifft kein Anselton mein Ohr.

Es herrscht des Winters tiefstes Schweigen,
 Noch harrt die Erde, frosterstarrt,
 Ist wohl die Fülle dieser Lieder
 Ein Blüthenregen andrer Art?

Vielleicht sind's Regenbogenfarben,
 Weil Epiphaniassonne scheint,
 Und Himmelswasser leih'n die Thränen,
 Die ein bußfertig Herz geweint.



4. Johannes 2.

Wollest nicht mehr von uns gehen,
 Bleib in unserer Mitte, Herr,
 Laß uns Deine Wunder sehen,
 Nicht für uns, nein, Dir zur Ehr'.

Wie zu Cana Du erschienen,
 Mitten in der Gäste Schaar,
 Um als Freund huldvoll zu dienen,
 Also mach' es heut noch wahr.

Daß als Freund Du wollest weilen
 Auch im unscheinbarsten Haus
 Und mit Deiner Hilfe eilen,
 Denn die Sorge geht nicht aus.

Lehr uns, unsere Krüge füllen
 Fleißig, treu, bis obenan,
 Warten auf den heil'gen Willen,
 Bis er uns sei kundgethan,

Still, gehorsam Dir darbringen
 Was die Arbeit nur vermag,
 Nirgends eignen Wunsch erzwingen,
 Alles opfern Tag für Tag.

O dann wirfst Du uns auch wandeln
 Trübsalsfluth in edlen Wein,
 Wirfst als Freund noch für uns handeln,
 Der den Freudenkelch schenkt ein.



Passion.

1.

Herr laß Deine bittern Qualen
 Zeichen in das Herz mir malen,
 Die nicht auszulöschen sind,
 Alles was Du ausgestanden
 Mit den Jüngern, dann in Banden,
 Raum in meiner Seele find't.

Passion! die große Glocke
 Christenherzen nicht verstocke,
 Engelhände ziehen sie
 Jahr für Jahr zum Heil und Leben,
 Daß wir ganz uns möchten geben
 Zum Brandopfer spät und früh.

Jesus, Jesus, wollest eilen,
 Das wir zaudernd nicht verweilen
 In dem eig'nen Willenskreis,
 Tiefer, tiefer laß uns graben,
 Ganze Opfer mußt Du haben,
 O Lamm Gottes, Dir zum Preis.

Nun, so nimm denn Leib und Leben,
 Geist und Seele; Dir, HErr, geben
 Wir uns ohne Rückhalt hin,
 Schritt für Schritt in Deinem Leiden
 Dich anbetend zu begleiten,
 So wird Sterben uns Gewinn.



2.

Du wollst mir Gnade geben,
 O mein HErr Jesus Christ,
 Daß ich's zu Herzen nehme,
 Wie du gestorben bist.

Daß ich nicht oberflächlich
 Von Dir nur sag' und sing',
 Sondern mit ganzem Ernste
 Zu Dir empor mich schwing.

Daß nicht im süßen Bilde
 Du nur dem Geist vorschwebst,
 Nein, daß in Dornen blutend
 Du tief im Innern lebst.



Ostern.

1.

Der HErr ist erstanden,
 Verkündiget's laut,
 Der HErr ist erstanden,
 Es jauchze die Braut,
 Der HErr ist erstanden,
 Kein Zweifel drückt mehr,
 Der HErr ist erstanden,
 Allein Gott die Ehr'!

Der HErr ist erstanden,
 Ihr Völker merkt auf,
 Der HErr ist erstanden,
 O kommet zu Hauf,

Der HErr ist erstanden,
 Schaut an seinen Glanz,
 Der HErr ist erstanden,
 Ergebt euch Ihm ganz.

Der HErr ist erstanden,
 Die Sünden gebt her,
 Der HErr ist erstanden,
 Bringt „Stärke und Ehr,“
 Der HErr ist erstanden,
 O nehmet die Beut',
 Und gönnt allen Länden
 Licht, Fried', Heil und Freud'.



2.

Meinen Jesum darf ich schmecken,
 Jesus will sich mir entdecken,
 Wie er bei den Jüngern weilt,
 Wie er Osterfrieden spendet,
 Wie er sich zu Thomas wendet
 Und den Sünder Petrus heilt.

Jesum seh' ich ganz durchstrahlet,
 Vor die Augen mir gemalet,
 Seinen Blick voll Mildigkeit,
 Seh' die Hände und die Füße,
 Höre seine Friedensgrüße,
 Leg' die Hand in seine Seit'.

Welch ein Ostern für die Seinen,
 Welch ein Lachen nach dem Weinen,
 Wenn ihr Jesus tritt herein!
 Furcht in Wonneshauer wandelnd
 Und so recht als Hirte handelnd,
 Geht er sanfte aus und ein.

Ostergrüße, Osterstunden
 Sind zwar kurz, und schnell verschwunden,
 Doch mein Jesus bleibt bei mir,
 Bricht das Brod wie er verheißen,
 Läßt sein Schaf sich nicht entreißen,
 Ich in euch und Ihr in mir.



Pfingsten.



O heilger Geist, Freund über alle Freunde,
Groß, mächtig, blitzesgleich, durchsichtig, hell und rein,
Es müssen vor Dir alle Feinde weichen,
Wenn Du mit Deinem Wehen bei uns kehrest ein.

Dein Blitz durchdringt die allertiefsten Tiefen,
Deckt unsere Sünden an der Wurzel plötzlich auf,
Und stellt sie vor das Angesicht des Vaters,
Dort hält erbarmungsvoll der Sohn das Urtheil auf.

Der Sohn, der Treue, thut Dir sein Erbarmen
Sodann mit tiefen Liebesworten kräftig kund,
Und ach wie willig nimmst Du, Geist der Liebe,
Vom „Seinen“ und erinnerst an den Gnadenbund.

Was Du im Heiligthum vom Sohn genommen,
Das theilst Du uns in Gnadenströmen reichlich aus
Durch Hand und Mund der Diener, die Du sendest
Und führst die Schafe reich beseligt ein und aus.

O Geist des Vaters und des Sohnes, bleibe
Bei uns, den schwachen Kindern, die mit Zittern flehn,
Errette sie aus so viel Ungewittern,
Auf daß sie fest in Deinem Wort gegründet steh'n.

Du bist ja nicht ein Geist des finstern Sagens,
 Du bist ja überreich an Liebe, Fried' und Freund',
 An Sanftmuth, Freundlichkeit, Geduld und Glauben,
 Und solche Früchte treibst Du auch im tiefsten Leid,

Drum sei Dir, höchster Freund aus allen Freunden,
 Du Geist des Herrn, Du Taube sanft doch blüthesgleich,
 Lob, Preis und Dank in Deiner Kirch' gesungen,
 In Schwachheit hier, in Kraft im Auferstehungsreich.



Nach der Absolution.



Im Frieden hat uns Gott berufen,
 Als Friedenskinder soll'n wir zieh'n,
 Von einer zu der andern Stufen,
 Uns um den Frieden gern bemü'h'n.

Den Frieden bringt der Sohn auf Erden,
 Den Frieden theilt er täglich aus,
 Wie sollten wir denn zaghaft werden,
 Wir wohnen ja im Friedenshaus.



Vor dem heiligen Abendmahle.



Thu, was am Kreuze Du gethan,
 Herr, der Du Dich für uns gegeben,
 Und einsam zogst die Todesbahn,
 Uns Todten zu verleih'n das Leben.

Thu', was am Kreuze Du gethan,
 Thu's auch an uns in dieser Stunde,
 Da wir uns Deinem Altar nahn,
 Dich zu empfangen mit dem Munde.

Thu', was am Kreuze Du gethan,
 Thu's auch an mir, dem schwachen Kinde,
 O rühre meine Augen an,
 Damit ich nicht auf's Neu' erblinde.

Thu', was am Kreuze Du gethan,
 Dein Opfer laß für alle gelten,
 Du nimmst ja den Gerिंगsten an,
 Du kommst ja nicht zum Droh'n und Schelten.

Ein sanftes Joch und leichte Last
 Willst Du uns heut' auf's Neu' anbieten,
 O hilf, daß es die Seele faßt,
 Hilf dieses Kleinod uns behüten.

Du willst Dich in der Wolke nah'n,
 Du kommst im Säuseln sanft und stille,
 Wie Du von Alters hast gethan,
 Mit Deines Geistes Gabenfülle.



Nach dem heiligen Abendmahl.



Nur Freude wallt in meinem Herzen,
 Nur Freude füllet meinen Geist,
 Es weichen die Gewissenschmerzen,
 Weil Gott so Großes uns verheißt.

Ein Feuer in der Seele brennet,
 Ein Feuer aus dem Heiligthum,
 Ein Feuer, das nur der erkennet,
 Der ganz entsagt dem eignen Ruhm.



In der Krankheit.



Du kannst das Wort wohl sprechen,
 Dir kann's an nichts gebrechen,
 Das Wort: Geh, sei gesund.

Die Thür steht Dir ja offen
 Es hängt mein Glauben, Hoffen
 Allein an Deinem Mund.

So tritt herein, mein Meister,
 Herr über Leiber, Geister,
 Ich bitt es Herr! von Dir,
 Den Saum des Kleids berühren
 Und Deine Kraft verspüren,
 Das schenk aus Gnaden mir.



Auf daß sie Alle Eins seien.



Herr, Du hast uns geeinigt
 Durch Dein hochheilig Wort,
 Mit scharfem Schnitt gereinigt,
 Gleich Reben fort und fort.

Ein Blut ist's, das wir trinken,
 Ein Leib ist's, der uns nährt,
 Ein Kreuz vor dem wir sinken
 Anbetend hin zur Erd!

Laß uns nicht fremd und ferne
 Mehr von einander steh'n,
 Laß bald die Friedenssterne
 Leuchten aus Himmelshö'h'n.

Mach bald der vollen Wahrheit
 In allen Herzen Bahn,
 Sieh Klugheit uns und Klarheit,
 Zu brechen falschen Wahn.

Aus allen Kirchen sammle
 Dir eine Heldenschaar,
 Die Satans Thor verrammle,
 Wie es vor Alters war.

Sieh ihr des Geistes Waffen
 Aus Deiner starken Hand,
 Lehr' du sie bau'n und schaffen,
 Knüpf' Du das Bruderband.

Dir ist kein Ding unmöglich,
 An Mitteln bist Du reich,
 Auch ist ja unbeweglich
 Dein ewig Friedensreich.

So woll'n wir bittend stehen
 Vor Deiner Gnadenthür
 Und klopfen, suchen, flehen,
 Bis Dein Licht strahlt herfür.

Laß forschen uns im Stillen,
 Uns halten nicht für klug,
 Brich unsern eigenen Willen
 Und gieb uns Adlersflug.

So wird aus Herzensreinheit
 Und aus der Liebe Gluth
 Erbaut die wahre Einheit,
 Die wie auf Felsen ruht.

Dann wird von Deinen Wunden
 Der rothe Quell ausgeh'n,
 Durch den wir, eng verbunden,
 Zu einer Kirch' erstehn.

Hosianna, Davids Sohne,
 Komm bald, still' unser Weh',
 Steh' auf von Deinem Throne,
 Hosianna in der Höh'!



Ein Triumphlied zum Singen.



Wir wären gebrochen,
 Von Speeren durchstoßen,
 Schon längstens wie todt.
 Aber so leben wir,
 Aber so jauchzen wir
 Durch Dich o Gott!
 Durch Dich o Gott!

Wir lägen im Staube,
 Den Löwen zum Raube,
 Ein Spott aller Welt.
 Aber so stehen wir,
 Aber so laufen wir
 Dir nach, o Held,
 Dir nach, o Held!

Die heiligsten Schmerzen
 Der Liebe im Herzen,
 Das für Jesum brennt.
 Also stets hoffen wir,

Also vollenden wir,
 Weil Er uns kennt,
 Weil Er uns kennt!



Ein Ausblick in die Ewigkeit.



Heim, heim, der Vater sagt es mir,
 Heim darf ich nun bald gehen,
 Mein Bleiben ist nicht lang mehr hier,
 Die Abendstrahlen glühen.

Die Engel stehen schon bereit,
 Erbarmen als Geleite,
 Erbarmen groß, Erbarmen weit,
 Erbarmen gestern, heute.

Auch morgen fehlt Erbarmung nicht,
 Denn Jesus kann nicht trügen,
 Es leuchtet mir sein Angesicht,
 Barmherzigkeit wird siegen.

Zwar hart erscheint oft sein Gericht
An uns, die wir sind Kinder,
Doch schau ihm tiefer ins Gesicht
Dem Todesüberwinder;

Ja, schau ihm vielmehr tief ins Herz
Wie es in Liebe brennet
Und sich für Dich auflöst in Schmerz,
Weil's deine Noth erkennet.

